

Hl. Vitus (15. Juni) — Patrozinium in Willmatshofen

20. Juni 2021

Schrifttext: Mk 4,35—41 (12. Sonntag im Jahreskreis B)

„Werde erwachsen!“ In diesen beiden Worten steckt eine unglaubliche Energie. „Werde erwachsen!“ Normalerweise ist das nicht als freundliche Einladung gemeint. „Werde erwachsen!“ Eltern brauchen diese Worte, wenn ihr heranwachsenden Teenager ihnen wieder den letzten Nerv kosten. Und ich frage mich, was „Erwachsensein“ heißt. Eine Antwort gab im Jahr 2001 die Zeitschrift „Psychologie heute“. Der Titel war: „Erwachsensein: Die Kunst in sich zu ruhen.“¹ Wer das in Lebensbereichen geschafft hat, der gilt als „erwachsen“.

Mit dem heiligen Vitus feiern wir einen jugendlichen Heiligen. Als Jugendlicher traut man Vitus jeden jugendlichen Übermut und alle junge Energie zu. Vitus aber zeigt „Die Kunst in sich zu ruhen.“ In der Legende über den heiligen Vitus ist Vitus der ruhende Pol: Sein Vater will ihn vom christlichen Glauben abbringen, der Kaiser will ihn zwingen, den heidnischen Göttern zu opfern, obwohl er dessen Sohn geheilt hat. Und Vitus bleibt beim Glauben an Christus. Vitus wird in einen Kessel mit siedendem Pech oder Öl geworfen und steigt wohlbehalten heraus. Ein Löwe wird auf Vitus und seine Gefährten gehetzt, aber der legt sich hin und leckt ihnen die Füße ab. Vitus wird auf die Folter gespannt und währenddessen zerstört ein Unwetter die heidnischen Götterfiguren. Von Vitus geht etwas aus, was stärker ist als alles Feindliche. So wird Vitus zum Bild eines Menschen, der ganz und gar von Gott durchdrungen ist und darum in sich ruht. Vitus ist das Bild eines im Glauben Erwachsenen.

Als Christen, als Menschen geraten wir immer wieder in bedrohliche Situationen. Der Evangelist Markus gibt den Christen einen wichtigen Hinweis, wie wir damit umgehen können. Markus erzählt von der Fahrt der Jünger über den See von Galiläa und von den Schwierigkeiten, die dort auftreten. Christus ist mit im Boot, d.h. Christus teilt das Schicksal der Jünger. Aber der Umgang mit der Situation ist radikal unterschiedlich. Jesus weiß um die Nähe Gottes. Er sieht nicht Vordergründiges. Er sieht die Tiefe der Ereignisse. Das Markusevangelium betont: Jesus ist nicht nur ein jüdischer Rabbi wie ihn die Menschen erleben, die seine Predigten hören. Jesus ist Gesandter Gottes. Er hat Macht über Kräfte, die stark sind, über Naturgewalten, über Krankheiten, über den Tod. Jesus ist stärker als das. Das ist der entscheidende Punkt dieser Erzählung: Wo die Jünger nicht mehr mit Gott rechnen, beginnt das Handeln Jesu. Wo die Jünger an die Grenzen des eigenen Vermögens geführt werden, beginnt der Sprung zum Glauben. Jesus sagt: „*Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?*“ (Mk 4,40). Das Evangelium spricht nicht von einer fernen Zukunft. Es spricht Menschen in ihrer konkreten Not direkt an. Der Unterschied zwischen Erwachsenen- und Kinderglauben wird sicht-

¹ Zeitschrift „Psychologie heute“, 28.2001, Heft 4.

bar im Unterschied zwischen den Jüngern und Jesus. Das Ruhen Jesu ist das tiefe Vertrauen, dass Gott die Dinge zum Guten führt. Und damit ist die Bemerkung: „*Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein*“ (Mk 4,39), so wichtig. Wenn Erwachsensein „in sich ruhen“ heißt, dann hat der Glaube damit zu tun, dass Gott zur Ruhe bringt.

Der heilige Vitus gehört zu den Vierzehn Nothelfern. Anselm Grün sagt über sie: Sie „zeigen uns vielfache Nöte, aus denen Gott uns befreien kann, wenn wir zu ihm beten. Die Befreiung geschieht aber nicht nur durch äußeres Eingreifen Gottes, sondern durch eine Art geistliche Therapie, der wir uns unterziehen und auf die wir uns einlassen müssen. [...] In den Legenden wird deutlich, welche Einfalls-tore die göttliche Gnade braucht, um uns heilen zu können.“² Die Legende von Vitus zeigt, wie der Glaube erwachsen werden kann. Er wird erwachsen, wenn Gott handeln darf. In den Patronaten des heiligen Vitus wird er angerufen bei allem, was mit ungewollter Bewegung und Unruhe zu tun hat.³ Ein Beispiel, das Anselm Grün anführt: Vitus wird angerufen bei Aufregung und Bettnässen.⁴ Vitus ist das Bild eines Menschen, der von innen her lebt und bei sich bleibt, wenn außen alles durcheinander geht. Bettnässen ist dabei nicht nur ein Problem von Kindern. Auch Erwachsene haben Probleme beim Wasserlassen. In der Psychosomatik hat man herausgefunden, dass solche Menschen oft nicht mit Spannungen umgehen können und Dinge so schnell wie möglich loswerden wollen. „In sich zu ruhen“ heißt aber auch: Die Ereignisse zunächst mit Gott in Kontakt bringen und von ihm lösen zu lassen. Vitus hat sich nicht von außen bestimmen lassen; nichts konnte ihn aus der Ruhe bringen, weil er um Gott wusste. „Werde erwachsen!“ Die Erzählung von der Stillung des Seesturms ist eine Erzählung vom Erwachsenwerden im Glauben. Was bringt mich aus der Ruhe? Für Jesus ist die Antwort: Nichts, wenn Gott dabei ist. Und auch der heilige Vitus hat diesen erwachsenen Glauben. Der erwachsene Glaube hat nämlich nichts mit dem Lebensalter zu tun, sondern mit der „Kunst in sich zu ruhen“.

² Anselm Grün, Wunden zu Perlen verwandeln. Die 14 Nothelfer als Bilder einer christlichen Therapie. Münsterschwarzach 1997, S. 75.

³ Das sind Veitstanz, Tollwut, Schlangenbiss, Aufregung, Bettnässen, Feuergefahr, Unwetter (vgl. Erna und Hans Melchers, Das große Buch der Heiligen. Geschichte und Legende im Jahreslauf, Bearbeitung Carlo Melchers, München ⁵1982, S. 366).

⁴ Vgl. hierzu zum folgenden: Anselm Grün, a.a.O., S. 74.